

Generationenskitour 2014 auf den Gemsfärenstock

Samstag, 15. März, der Wecker reißt mich bereits vor 5 Uhr aus den Federn. Mit Tourenskis oder Schneeschuhen, LVS (LavinenVerschüttetenSuchgerät), Schneeschaukel und Proviant starten wir unsere knapp 2-stündige Autofahrt noch vor der Dämmerung nach Urnerboden. Um 7:15 Uhr ist dort Besammlung an der Talstation einer kleinen 6er Gondel nach Fisetengrat. In gesellig gut gestimmter Laune begrüßen wir uns und starten gemeinsam vom knirschend gefrorenen Parkplatz aus. Wir sind 18 „Bergtürler“ an der Zahl, davon fast die Hälfte Frauen! Mit mehreren Thermoschichten bekleidet und viel Vorfreude marschieren wir nacheinander los. Ich stehe bereits das zweite Mal auf Tourenskis nach der letztjährigen Generationenskitour und weiss mittlerweile, dass es jetzt heisst: Kräfte einteilen, richtig atmen und geniessen soweit es geht! Unsere Gruppe zieht sich bald in die Länge und es wird schnell klar, wer von uns zu den ehrgeizigen Gipfelstürmern gehört. Aber die Leiter Lukas Oetiker und Matthias Vogler haben das gut organisiert und bilden die Front, sowie das Schlusslichtchen. Der Aufstieg hat es in sich! Bis zum Gipfel sind es 950 Höhenmeter (nicht 850 wie vorgegeben!). Das Wetter wird immer trüber und der Nebel holt uns sogar ein. Steile Passagen, in denen Spitzkehren unumwindbar sind, Schneeverwehungen und Sturmböen machen mir das Erklimmen fast unmöglich. Mein Teleskopskistöck bricht entzwei. Matthias gibt mir seinen, und er muss jetzt mit einem Stock auf den Berg! Der Gipfel scheint mehrere Höhepunkte zu haben und er entpuppt sich als „Knackberg“ für mich. Es ist mancherorts recht steil und die Schneeschuhläufer bekunden ihre Mühe mit dem schräg abfallenden Weg. Auf halber Strecke wird der Nebel so dicht, dass wir einander besser hören als sehen, doch dann schwappt die Suppe über und Sonnenstrahlen brechen durch die oberen Wolken. Welch eine Motivation! Es ist aber noch lange nicht geschafft. Jetzt spüre ich meine Beine. Ich rutsche im harschen und dann wieder im pulvrigen Schnee. Johann stellt seine Schneeschuhe hinter meine Skis, damit ich nicht falle. Unsere vierer-Gruppe hält jetzt mit dem langsamsten Schritt – das bin ja ich! „Stärken wir uns noch einmal bevor wir den Rest anpacken. Wir sind bestens in der Zeit. Das schaffen wir schon“ motiviert Matthias. Noch ist der Gipfel nicht in Sicht. Die ersten sind bestimmt schon lange oben angekommen, denke ich. Wir kämpfen gegen den Stürme, die Kälte im Gesicht und die schwindenden Kräfte. Ein flacher Bergrücken kündigt das ersehnte Ziel an. Tatsächlich scheint der Weg zu Ende und das Gipfelkreuz ist in Sicht. Dankbar fallen wir uns in die Arme, gratulieren uns und geniessen jetzt die Aussicht! Nach vier Stunden aufstieg sind alle oben angekommen! Atemraubend! Tödi und Claridengletscher sind fast greifbar und werden von der Sonne beschienen. Bergdolen kommen ganz nah, um nach Brotkrumen zu haschen. Ich genieße still und bin mächtig stolz! – *Im Nachhinein denke ich: „auf Wen?“*

Dann gilt es Abschied und den Abstieg in Angriff zu nehmen. Es wird eisig kalt! Ungefähr gefühlte minus 15 Grad. Für die Schneeschuhläufer gilt es nun den Weg ein zweites Mal zu bewältigen – die Beine und Knöchel brauchen nochmals viel Energie! Stolpern, rutschen, in den verwehten Schnee sinken, am schrägen Hang aus dem Halt geraten und fallen ist enorm kräfteaubend. Trotzdem sind alle wohlbehalten unten im Restaurant angekommen und konnten auf ein abenteuerliches Erlebnis zurückblicken. Hier die Idee der Organisatoren für nächstes Jahr: auf den Schilt, und der soll dann einfacher werden! Wir sehen uns hoffentlich...

Janine Scherrer